LANDKREIS
BAD KISSINGEN
Hier gehts besser.

Schulabgangsbefragung 2018

Bildung – ein Leben lang

Die Absolventenbefragung 2018 für den Landkreis Bad Kissingen wird im Rahmen des Programmes „Bildung integriert“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfond der Europäischen Union gefördert.

Impressum

Herausgeber:
Landratsamt Bad Kissingen
Obere Marktstraße 6
97688 Bad Kissingen

Verfasserin:
Martina Greubel, Projekt „Bildung integriert“ – Bildungsmonitoring

Unter Mitwirkung von:
Stefan Seufert, Projekt „Bildung integriert“ - Bildungsmanagement
Andrea Herzer, Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte
Anke Barthel, Projektmanagement „Standortfaktor Bildung“

Index

Einführung 5

I. Allgemeinbildende Schulen 7

1. Teilnahme an einer Berufsberatung 7
2. Planungen nach dem Schulabschluss 8
3. Geschlechteranteil der Jugendlichen, die eine Ausbildung beginnen werden 11
4. Hilfe bei der Berufs-/Studienwahl 12
5. Teilnahme an einem Praktikum 13
6. Gründe für den Beginn einer Berufsausbildung 15
7. Schülerinnen und Schüler der Schularten nach Geschlecht 17
8. Migrationshintergrund der Absolventen nach Schularten 19
9. Vorstellungen zum zukünftigen Lebensort 19

II. Berufliche Schulen 23

1. Ausbildungsabschlüsse an der Berufsschule Bad Kissingen 23
2. Ausbildungsabschlüsse am Beruflichen Bildungszentrum (BBZ) in Münnerstadt 24
3. Gründe für den Beginn dieser Ausbildung 25
4. Vorhaben nach der Ausbildung 25
5. Hilfe bei der Schul- und Berufswahl 27
6. Vorstellungen zum zukünftigen Lebensort 28
7. Wohnort 29

III. Handlungsempfehlungen 30

Thomas Bold
Landrat des Landkreises
Bad Kissingen

Erstmalig wurde im Jahr 2018 eine umfassende Schulabgangsbefragung an allen schulischen Einrichtungen des Landkreises Bad Kissingen auf Empfehlung des neu gegründeten Bildungsrates unseres Landkreises durchgeführt. Insgesamt wurden 1140 Schülerinnen und Schüler an 22 Schulen befragt. Die Befragten gaben Auskunft darüber, welchen weiteren Bildungsweg sie nach ihrem Schulabschluss gehen wollen. Möglich gemacht hat dies das Förderprogramm „Bildung integriert" des Europäischen Sozialfonds der EU.

Durch diese Befragung liegen dem Landkreis Bad Kissingen nun Daten vor, die einen besonderen Einblick in die Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Die gewonnenen Daten liefern auch Erkenntnisse, bei welchen Aspekten der Berufsorientierung und des Übergangs Schule-Beruf noch Handlungsbedarf besteht.

Es wurde deutlich, dass sich der größte Teil der jungen Menschen auf dem Weg in die Berufs- und Arbeitswelt gut informiert fühlt. Besonders hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen mit der Agentur für Arbeit. Durch die vielfältigen Beratungsangebote wird im Landkreis Bad Kissingen ein wichtiger Beitrag zur Berufsorientierung geleistet. Hier hat sich auch die langjährige Arbeit des Berufsorientierungsnetzwerks mit Praktika für alle Schüler*innen der Mittelschulen im Landkreis Bad Kissingen bewährt.

Wie wichtig die Rolle der Eltern für den Übergang eines jungen Menschen von der Schule in den Beruf oder ins Studium ist, bestätigt sich eindrucksvoll in unserer Schulabgangsbefragung. So gaben über 78 % der befragten Schülerinnen und Schüler an, dass ihre Eltern sie maßgeblich bei ihrer Berufs- bzw. Studienwahlentscheidung unterstützt haben. Dieses Ergebnis zeigt, dass es von enormer Wichtigkeit ist, neben den Schülerinnen und Schülern auch die Elternschaft über die Bildungs- und Berufsmöglichkeiten umfassend zu informieren.

Angesichts der demografischen Entwicklung muss es nicht nur unser Ziel sein, alle Jugendlichen zur Ausbildungs- bzw. Studienreife zu führen, sondern regionale Ausbildungs- und Bildungsangebote auch den Schulabgängern und ihren Eltern bzw. Erziehungsberechtigen bekannt zu machen, ja sogar „besonders ans Herz" zu legen. Hierzu bedarf es einer engen Kooperation und Vernetzung zwischen Schulen, Eltern, Agentur für Arbeit, Schulsozialarbeit, Jugendhilfe, Kammern, Verbänden und Betrieben. Es wird uns nur gemeinsam gelingen, den Prozess der Berufs- und Studienorientierung zu optimieren, um auch dem Fachkräftemangel steuernd entgegenwirken zu können.

Unsere Schulabgangsbefragung hat eines wieder sehr deutlich werden lassen: Eine enge und zuverlässige Zusammenarbeit aller am Prozess Beteiligten ist notwendig, damit uns kein Jugendlicher verloren geht. Umso wichtiger ist es auch, die Elternschaft vertieft in diesen Prozess mit einzubinden.

Mein Dank gilt allen, die die erste Schulabgangsbefragung unterstützt haben und auch in der Zukunft weiter unterstützen werden. Mit dieser Vorgehensweise erhalten wir eine objektive Datenquelle, um Bildungsprozesse weiter zu verbessern.

Ihr

Thomas Bold
Landrat

Erste Absolventenbefragung 2018

Der im Mai 2017 gegründete Bildungsrat des Landkreises Bad Kissingen beauftragte das Bildungsbüro mit einer Befragung der Schulabgänger im Landkreis, um Informationen über ihren weiteren beruflichen und schulischen Werdegang zu erhalten.

Die Fragebögen wurden durch das Bildungsbüro in Zusammenarbeit mit anderen Bildungsbüros in Nordbayern und der Transferagentur Nordbayern erstellt und gemeinsam mit den Schulleitern der einzelnen Schulen abgesprochen und entsprechend angepasst. Hier waren auch das Staatliche Schulamt im Landkreis Bad Kissingen und die entsprechenden Ministerialbeauftragten entscheidend beteiligt.

Die Fragebögen wurden gegen Ende des Schuljahres 2017/18 an die Schulen geschickt. Im Anschluss sind sowohl die absoluten Zahlen, als auch die Quoten der beantworteten Fragebögen abgebildet.

	Absolut	Quote
Förderschulen	18 von 29	62,1 %
Mittelschulen	335 von 370	90,5 %
Realschulen	315 von 335	94,0 %
Gymnasien	129 von 293	44,0 %
Berufliche Schulen	343 von 509	67,4 %
Mittelwert	1140 von 1536	71,6 %

Die niedrigen Zahlen an den Gymnasien kamen dadurch zustande, dass einige Schüler*innen bereits in den Prüfungen standen und der Rücklauf der Fragebögen, beigelegt in den Zeugnisabschlussmappen, aus diesem Grund geringer ausfiel.

Alle rückläufigen Fragebögen wurden in das Onlinefragetool „Q-Set" eingegeben, um die Ergebnisse filtern zu können. Jede Schule hat eine eigene Auswertung erhalten und kann jederzeit weitere Auswertungen mit gewünschten Filtern anfordern.

In diesem Handout/Bericht werden die Ergebnisse nach Schularten präsentiert, um eine gewisse Übersicht zu erhalten und um mit weiteren Befragungen auf gewisse Trends oder Richtungen aufmerksam zu machen.

Im Folgenden werden im ersten Teil die Ergebnisse der Schulabgangsbefragung 2018 der allgemeinbildenden Schulen aufgezeigt, im anschließenden Teil werden die beruflichen Schulen abgebildet.

Für Fragen, Hinweise und Ideen steht das Bildungsbüro unter bildungsbuero@kg.de zur Verfügung.

I Allgemeinbildende Schulen

Der Fragebogen für die allgemeinbildenden Schulen beinhaltete diese Themen:

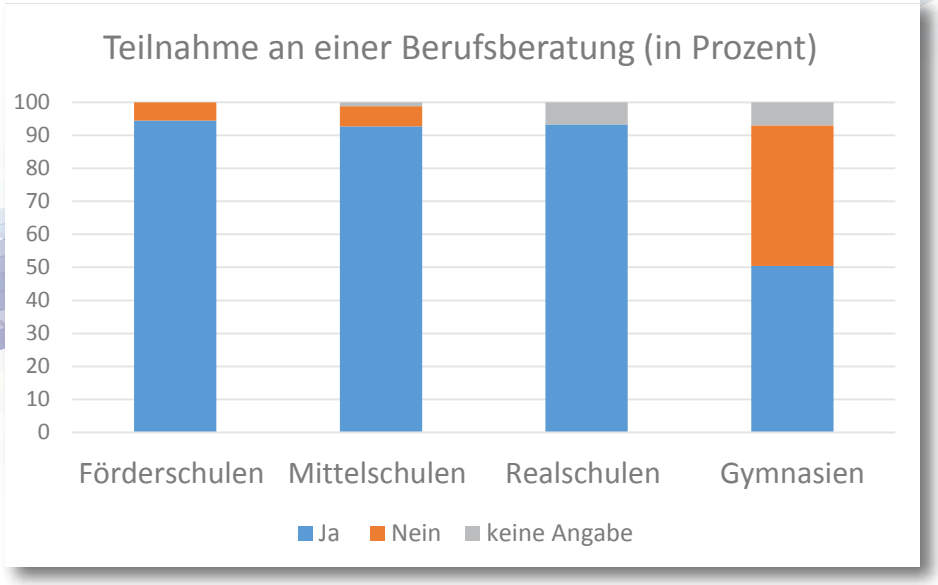
- Teilnahme an einer Berufsberatung
- Planung nach dem Schulabschluss
- Gründe für den Beginn einer Berufsausbildung
- Hilfe bei der Berufs- bzw. Schulwahl
- Wichtige Gründe für Berufswahl
- Teilnahme an einem Praktikum
- Geschlecht
- Wohnort
- Geburtsland des Vaters
- Geburtsland der Mutter
- Ort der langfristigen privaten und beruflichen Zukunft

Die entsprechenden Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

1. Teilnahme an einer Berufsberatung

Im Rahmen der Berufsorientierung kommen Berufs- bzw. Rehaberufsberater der Agentur für Arbeit an die Mittel- und Real- bzw. Förderschulen. Da die Beratung während der Schulzeit stattfand, war dies einigen Teilnehmern nicht bewusst und daher wurde diese Frage vereinzelt mit „Nein" oder „Weiß nicht" beantwortet, so die Vermutung der Schulleiter in einer Bildungsratssitzung.

Die Berufsberatung ist in Mittel- wie Förderschulen verpflichtend. An Realschulen gibt es Berufsorientierungstage, an denen verschiedene Fachkräfte ihre Berufe vorstellen. Die Realschüler*innen können selbst entscheiden, ob sie an einer weiteren Beratung teilnehmen möchten. An den Gymnasien gibt es verschiedene Pflichtveranstaltungen zur Berufsberatung: Berufsinformationstage, Hochschultage in Würzburg, während des Projekt-Seminars, Betriebserkundungen etc. Zudem besteht regelmäßig die Möglichkeit, an der Schule einen Berufsberatungstermin zu vereinbaren. Die geringe Quote der Teilnahme an einer Berufsberatung bei Gymnasiasten ist auch dem Fokus auf ein späteres Studium geschuldet.

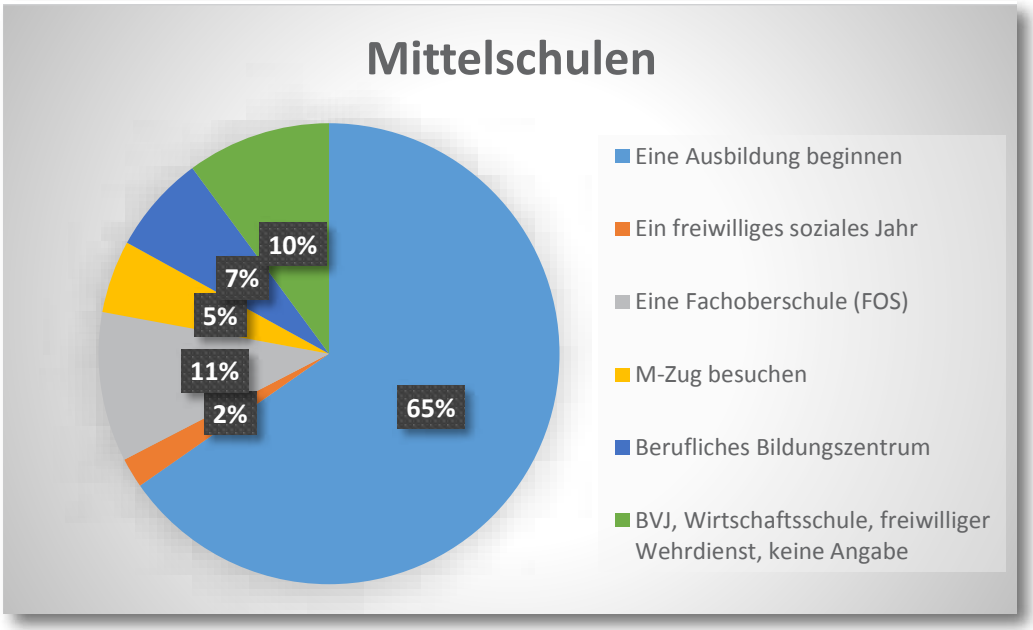


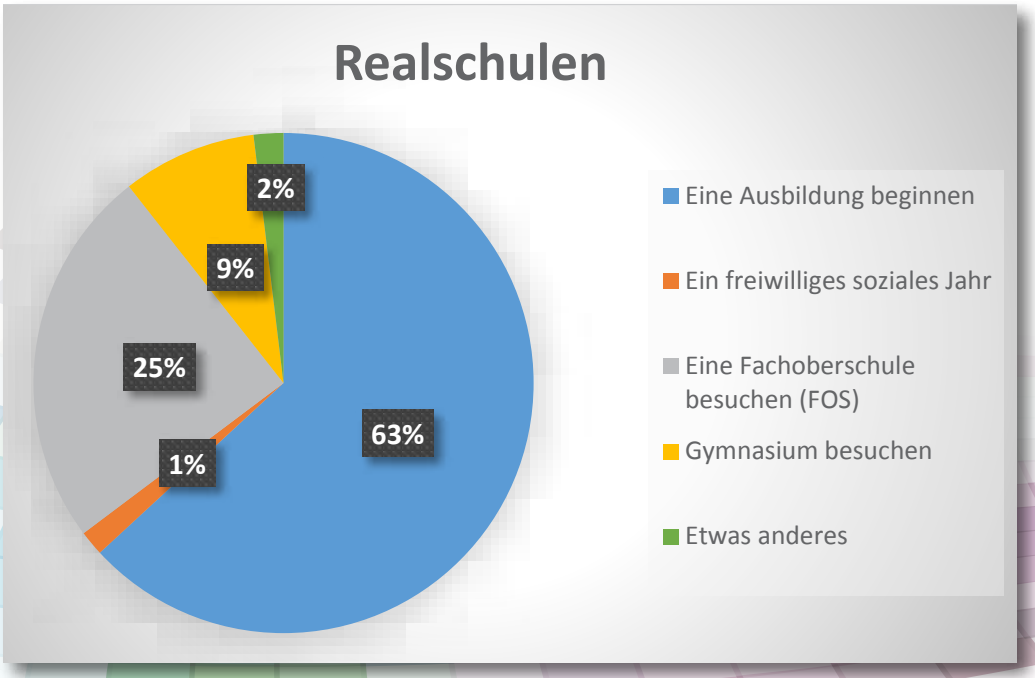
2. Planungen nach dem Schulabschluss

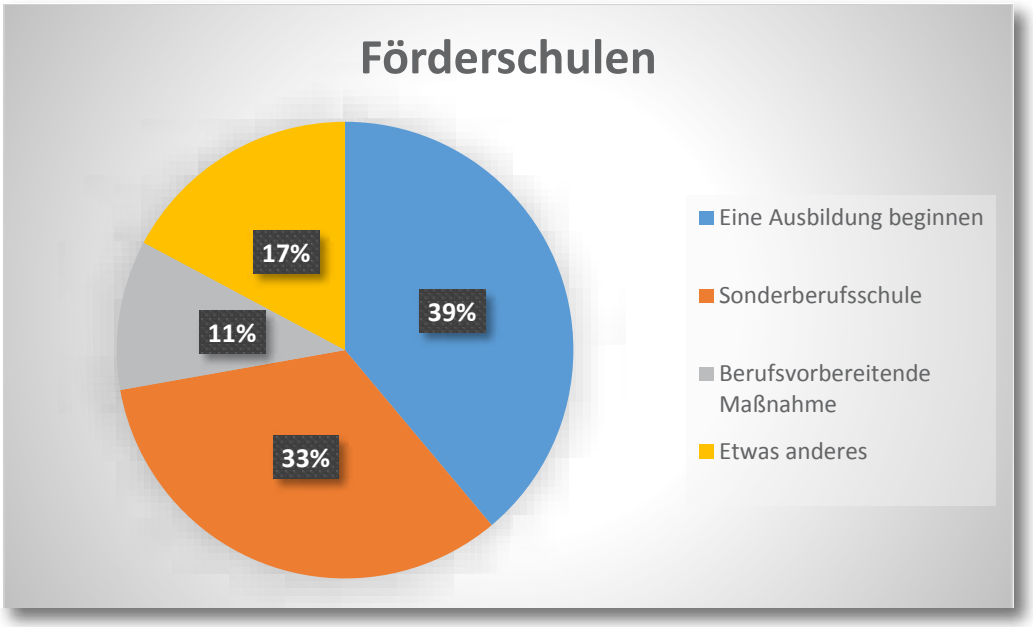
Die Schüler*innen wurden zu ihren Vorhaben nach dem Schulabschluss gefragt und alle Schularten nebeneinander dargestellt, um die Vergleichbarkeit zu erleichtern.

65,3 % der Schüler*innen der Mittelschulen und ebenso 38,9 % der Jugendlichen aus den Förderschulen beginnen eine Ausbildung. Bei den Realschulen sind es 62,6 % der Befragten und an den Gymnasien 28,7 %.

Höhere Schulabschlüsse streben 15,6 % der Absolventen der Mittelschulen und 33 % der Absolventen der Realschulen an. Dazu gehören der Besuch des M-Zuges an der Mittelschule, der Besuch einer Fachoberschule oder des Gymnasiums.



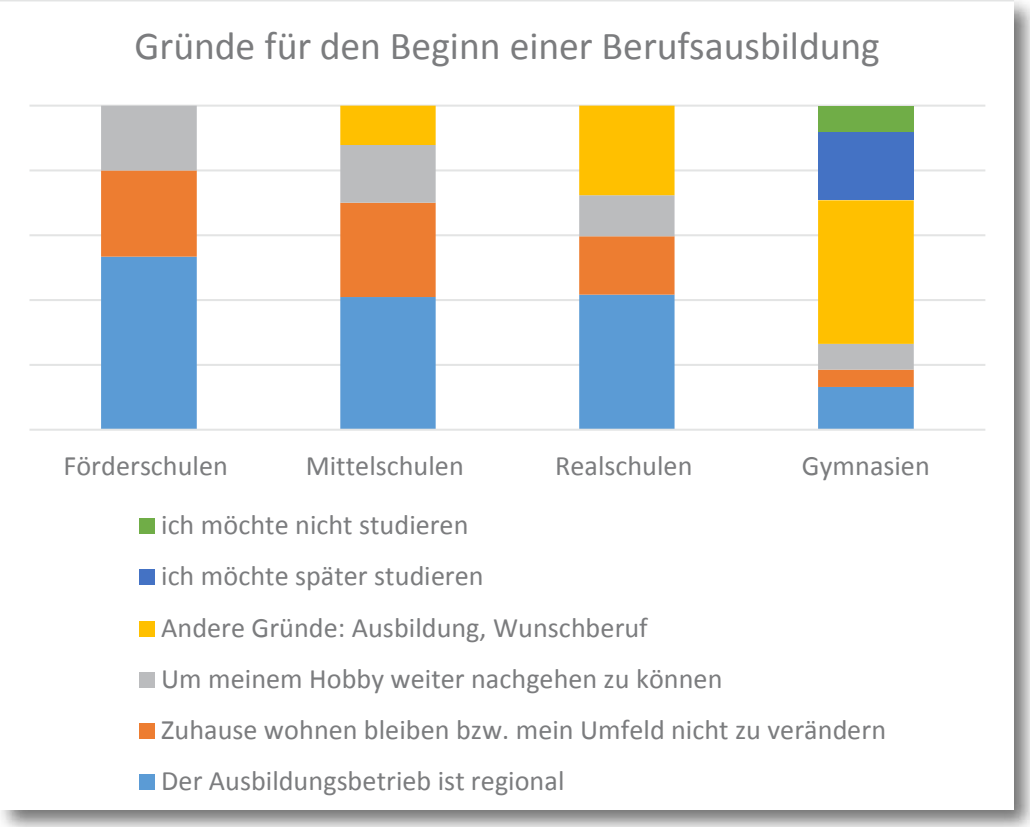




Mit steigender Höhe des Schulabschlusses reduziert sich die Anzahl der Absolventen, die eine Ausbildung beginnen.

Bei den Gymnasien liegt die Quote derjenigen, die eine Ausbildung anstreben, bei 28 %. Allerdings haben rund 10 % der angehenden Abiturienten bei ihren Vorhaben nach dem Schulabschluss sowohl „eine Ausbildung beginnen", als auch „ein Studium/duales Studium beginnen" gewählt. Eine grafische Darstellung ist also nicht möglich, da hier die Möglichkeit der Mehrfachantworten stark in Anspruch genommen wurde. Die Quote derer, die ein Studium beginnen wollen, liegt bei über 64 % und damit über der bayerischen Studienanfängerquote von 43,6 % (Quelle: Statistisches Bundesamt-Destatis-2018 S. 13). Leider geht aus den Zahlen des Landkreises nicht hervor, wie viele letztendlich ein Studium aufnehmen werden.

Es könnte vielleicht auch daran liegen, dass die Förder-, Mittel- und Realschulabsolventen genauere Vorstellungen über ihren weiteren beruflichen bzw. schulischen Weg haben.



Hier konnten bis zu drei Antwortmöglichkeiten angekreuzt werden. Die Säulen der jeweiligen Schularten sind somit einzeln zu betrachten, um die Priorisierung der Schüler*innen darzustellen.

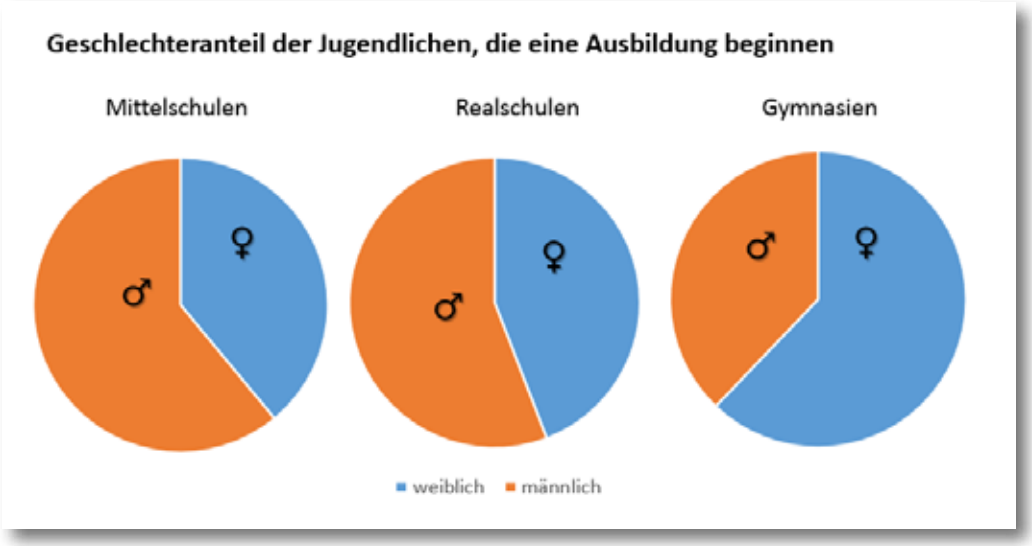
Bei fast 90 % der Förderschüler*innen wurde die Heimatnähe als Grund angegeben, 44,4 % möchten zuhause wohnen bleiben bzw. ihr Umfeld nicht verändern und 33,3 % möchten weiter ihrem Hobby nachgehen.
Bei den Mittelschüler*innen und den Realschüler*innen zeigt sich ein ähnliches Bild.

Angaben in Prozent	Förderschulen	Mittelschulen	Realschulen	Gymnasien
Der Ausbildungs-betrieb ist regional	88,9	51,6	41,7	24,1
Zuhause wohnen bleiben bzw. mein Umfeld nicht zu verändern	44,4	36,6	18	9,7
Um meinem Hobby weiter nachgehen zu können	33,3	22,4	12,6	14,5
Andere Gründe: Ausbildung, Wunschberuf		15,4	27,7	80,6

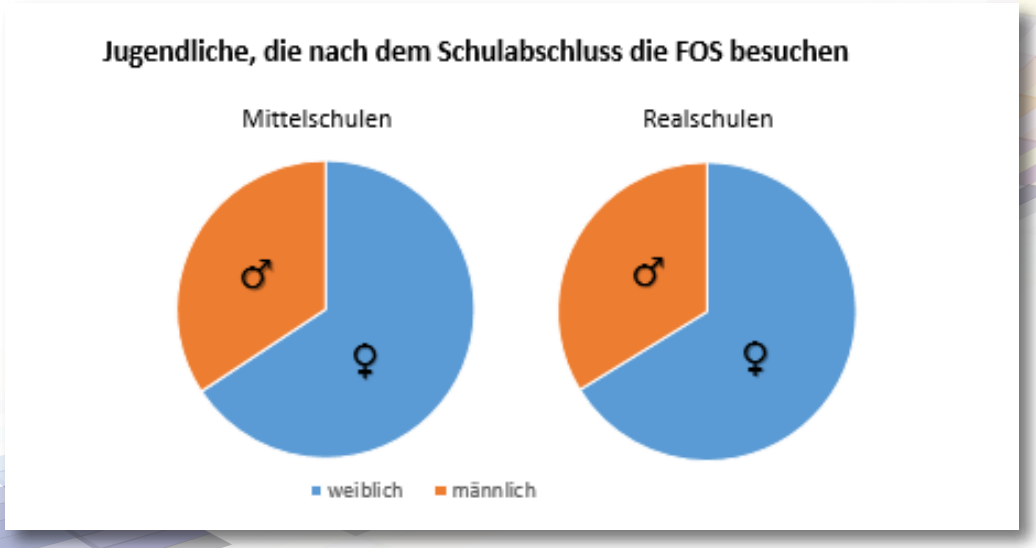
Bei den Gymnasien gaben 38,7 % der Schüler*innen an, später noch studieren zu wollen und 14,5 % verneinten dies.

3. Geschlechteranteil der Jugendlichen, die eine Ausbildung beginnen werden

Hier konnte dargestellt werden, dass der Anteil der Mädchen, die eine Ausbildung beginnen, mit der Höhe des erreichten Schulabschlusses steigt. Die Gründe hierfür gilt es noch zu erörtern.

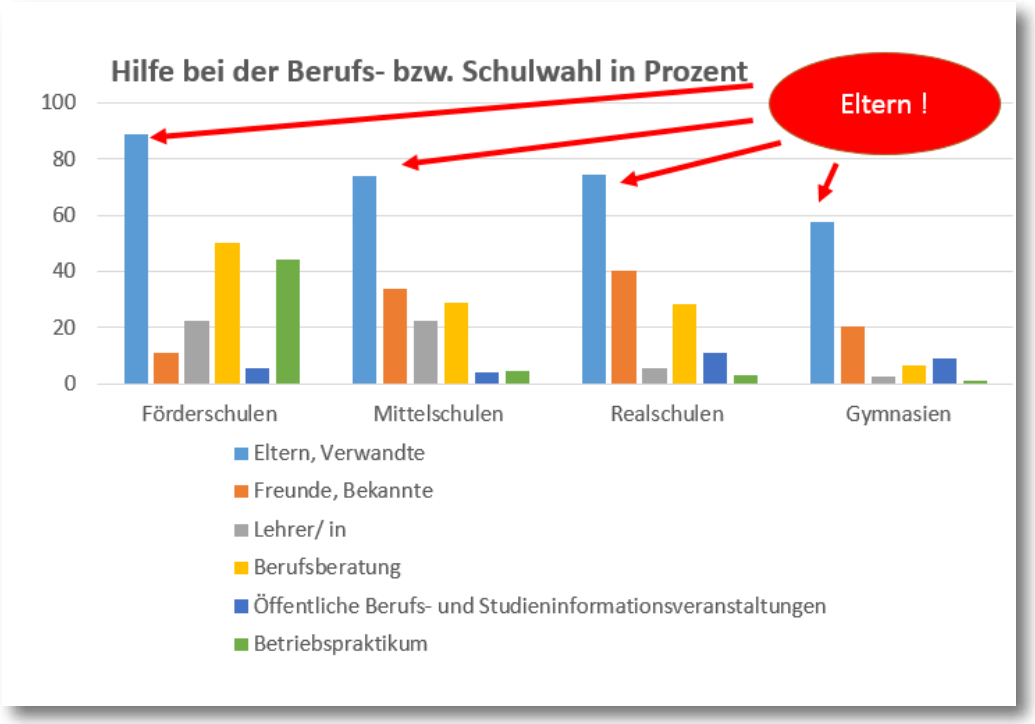


10,5 % der Mittelschul- (M-Zweig) und 24,4 % der Realschulabsolventen möchten eine Fachoberschule besuchen. In der folgenden Darstellung ist die Geschlechterverteilung für beide Schularten nahezu gleich. (Mittelschüler*innen 34,3 %, Realschüler*innen 33,8 %)



4. Hilfe bei der Berufs- / Studienwahl

Bei der Berufs- bzw. Studienwahl erhalten die Jugendlichen die meiste Unterstützung durch ihre Eltern. Diese beeinflussen die Schulabgänger bei der Auswahl eines Berufes, einer Schule oder eines Studiums und das unabhängig von der Schulart. Bei dieser Frage war es möglich, bis zu drei Antworten anzukreuzen.



Bei der Berufs- und Schulwahl beziehen die Förder-, Mittel- und Realschüler*innen die Berufsberatung als mindestens drittwichtigste Entscheidungshilfe ein. Bei den Förderschüler*innen ist hier das Betriebspraktikum entscheidend, während sich die Mittel- und Realschüler*innen auch mit Freunden und Bekannten über ihren beruflichen Werdegang beraten.

Die Kammern (IHK und HWK) sind hier nicht aufgeführt, da sich die Zahlen nur zwischen 1 und 2 % bewegen. Zudem nehmen die eigenen Recherchen der Jugendlichen einen prozentualen Anteil von 7 bis 16 % ein.

Auswirkung / Folge:
Die Ergebnisse haben dazu geführt, dass der Arbeitskreis Schule-Wirtschaft derzeit ein Format erarbeitet, um die Eltern in ihrer Rolle als wichtiger Begleiter bei der Berufs- und Studienwahl zu stärken und entsprechende hilfreiche Kompetenzen zu vermitteln. Dem Bedarf an Fachkräften und demzufolge auch an Auszubildenden im Landkreis Bad Kissingen soll so nachgekommen werden. Zusammen mit dem AK Schule-Wirtschaft wird das Bildungsbüro das Pilotprojekt „ElternMitWirkung“ am 24.10.2019 anbieten. Hier finden Eltern verschiedene Angebote, sich über die Möglichkeiten für ihre Kinder weitergehend zu informieren und sich mit erfahrenen Fachleuten auszutauschen.

5. Teilnahme an einem Praktikum

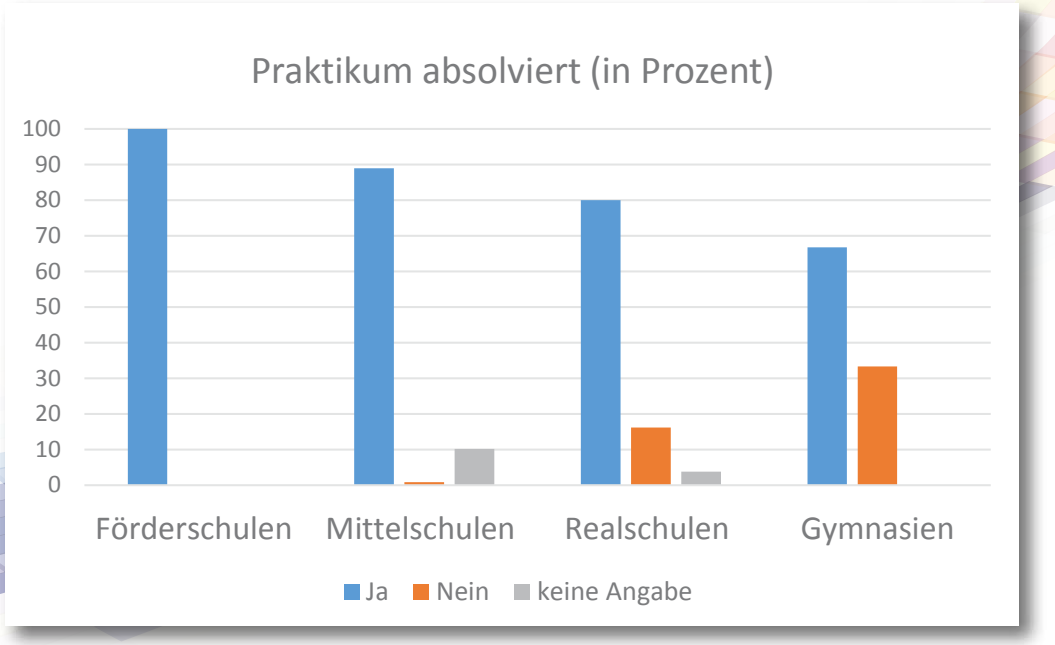
Die Berufsvorbereitung an allen Förder- und Mittelschulen beinhaltet unter anderem die Teilnahme an einem Praktikum bzw. mehreren Praktika während der Schulzeit. Das seit dem Schuljahr 2012/2013 bestehende Berufsorientierungsnetzwerk BON im Landkreis Bad Kissingen konnte durch die berufsvorbereitenden Maßnahmen die Zahlen der Schüler*innen, die ohne Abschluss die Schule verlassen, deutlich reduzieren.

Gerade die Schüler*innen der Realschulen und der Gymnasien werden bereits durch Berufsinformationstage auf verschiedene Ausbildungsberufe bzw. Studiengänge aufmerksam gemacht und in die Schulen kommen dazu entsprechende Fachkräfte, um den Schüler*innen Rede und Antwort zu stehen.

Die Verknüpfung zwischen Schule und heimischer Wirtschaft kann in diesem Bereich ausgebaut werden und daher gibt es im Arbeitskreis Schule-Wirtschaft Überlegungen, wie das Interesse an den heimischen Unternehmen im Landkreis Bad Kissingen bei den Schüler*innen geweckt werden kann. Die Unternehmen im Landkreis wünschen sich neben den Praktikanten aus den Mittel- und Förderschulen noch mehr Praktikanten aus den Realschulen und Gymnasien des Landkreises.

Derzeit verpflichtet ein Gymnasium im Landkreis einen Jahrgang der Mittelstufe, in der vorletzten Schulwoche ein betriebliches Praktikum zu absolvieren. Hier suchen sich die Schüler*innen selbständig ihren Praktikumsbetrieb, während der Elternbeirat dies unterstützend begleitet. In einem Gymnasium gibt es den sozialwissenschaftlichen Zweig, der verpflichtende Praktika beinhaltet.

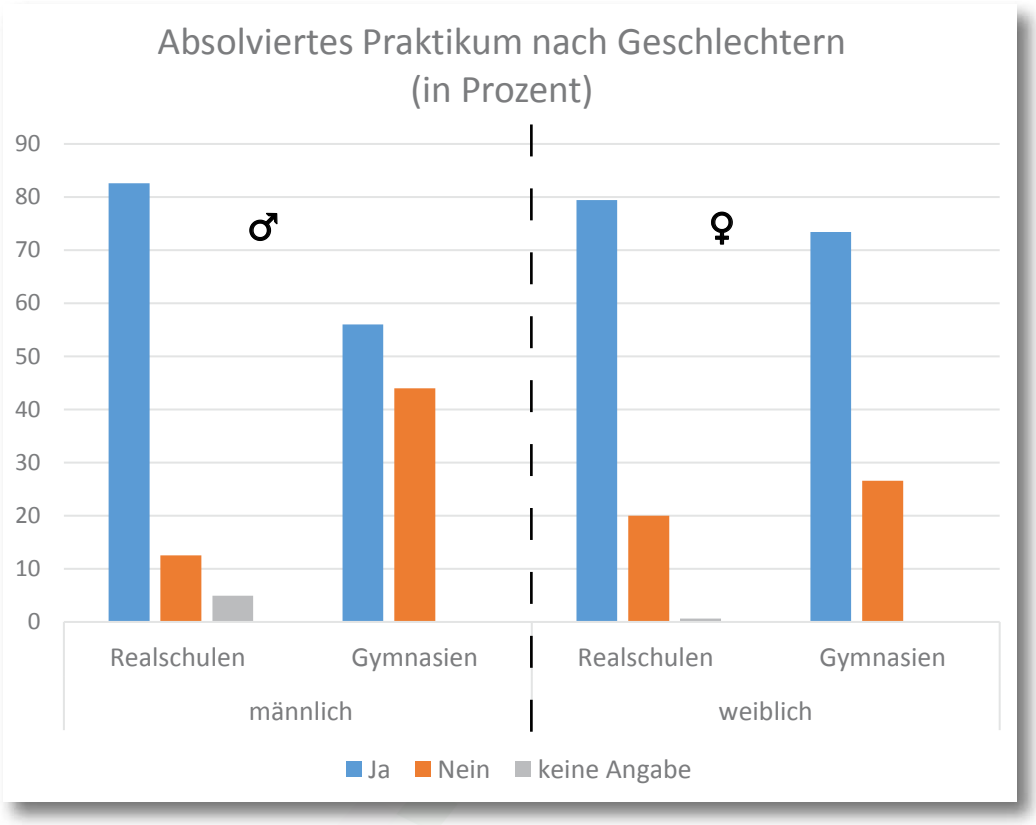
Alle zwei Jahre findet der Berufsinformationstag BIT an der Berufsschule Bad Kissingen in Garitz statt. Nächster Termin: erstes Quartal 2020.



An den Realschulen haben 61,7 % der Schüler*innen mit Migrationshintergrund und 83,2 % der Schüler*innen ohne Migrationshintergrund ein Praktikum in einem Unternehmen absolviert.

An den Gymnasien haben Schüler*innen mit Migrationshintergrund kein Praktikum absolviert.

Die nachfolgende Grafik zeigt, dass weibliche Jugendliche eher bereit sind, ein freiwilliges Praktikum zu absolvieren als ihre Mitschüler. Gerade bei den Gymnasien ist auffällig, dass weniger Absolventen ein freiwilliges berufliches Praktikum absolviert haben, da sie wahrscheinlich nach der Schule keine Ausbildung anstreben.

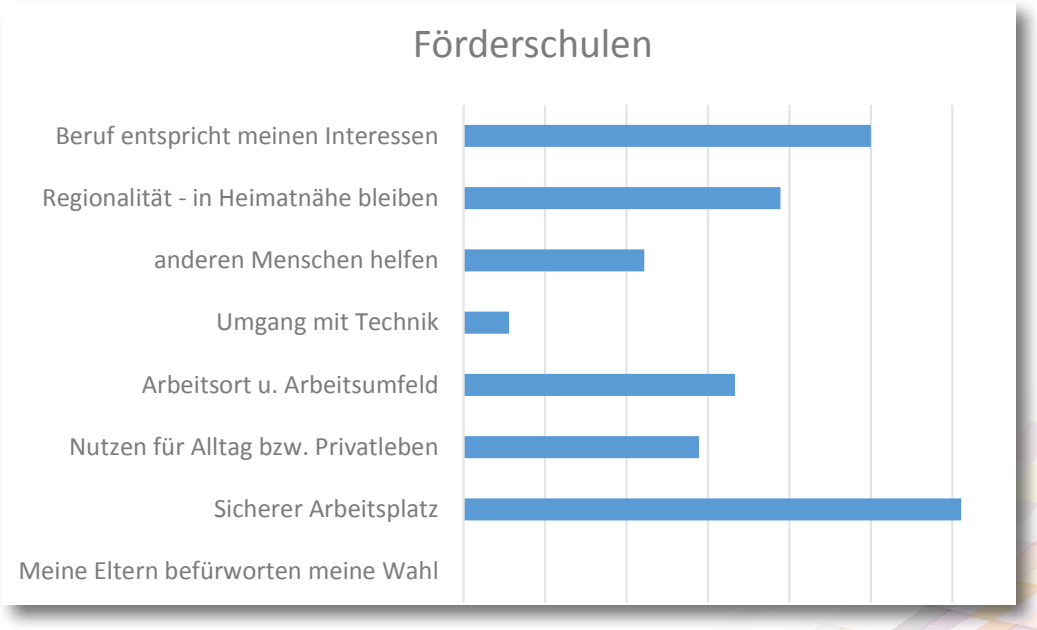


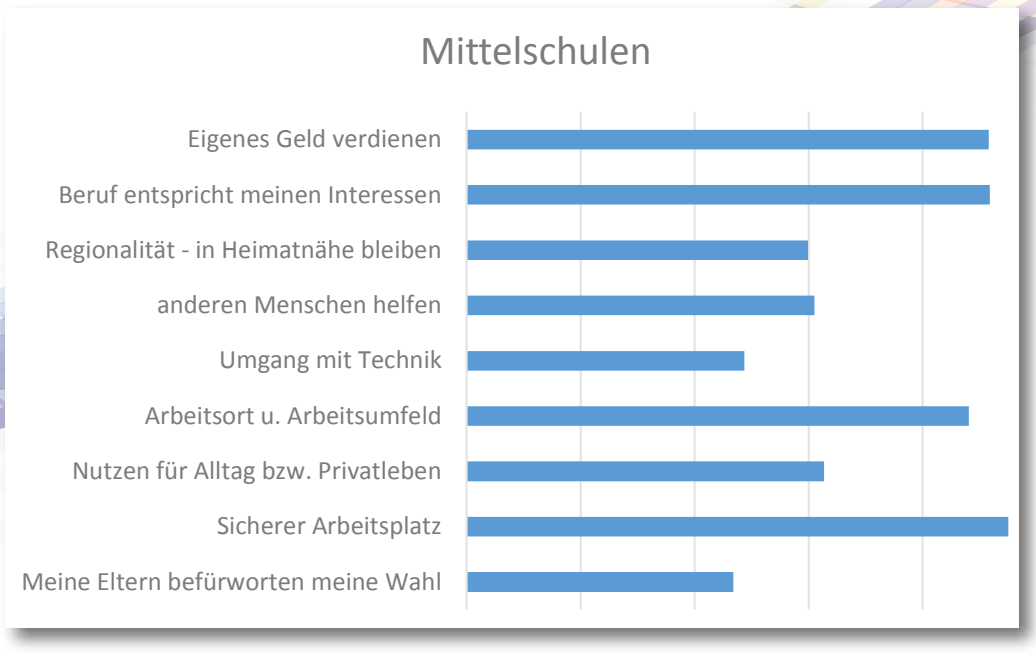
6. Gründe für den Beginn einer Berufsausbildung

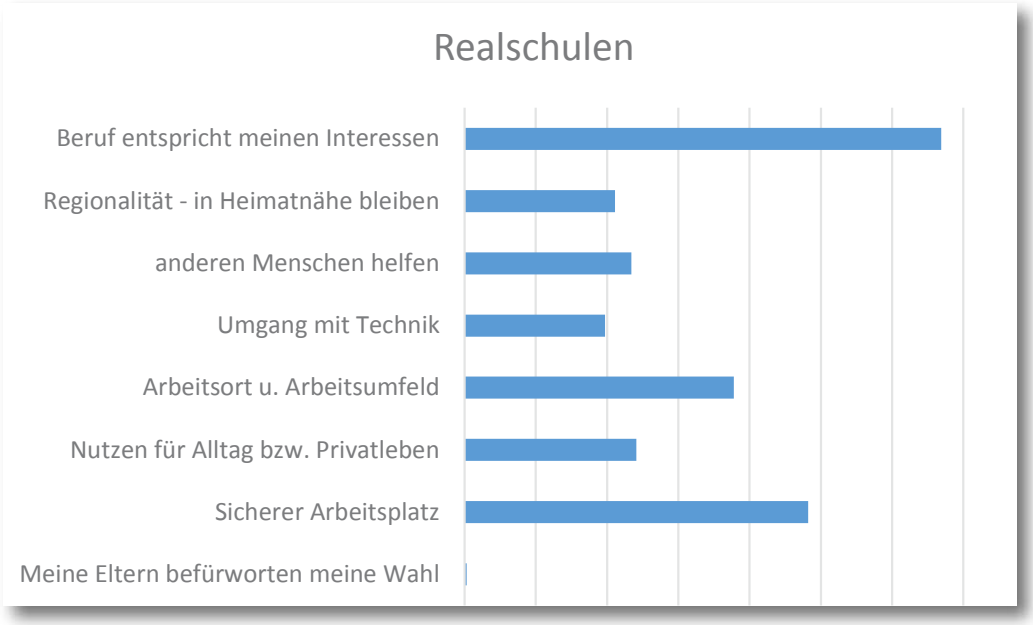
Die Gründe für den Beginn einer Berufsausbildung ähneln sich in allen Schularten der allgemeinbildenden Schulen, wie die nächsten drei Grafiken zeigen.

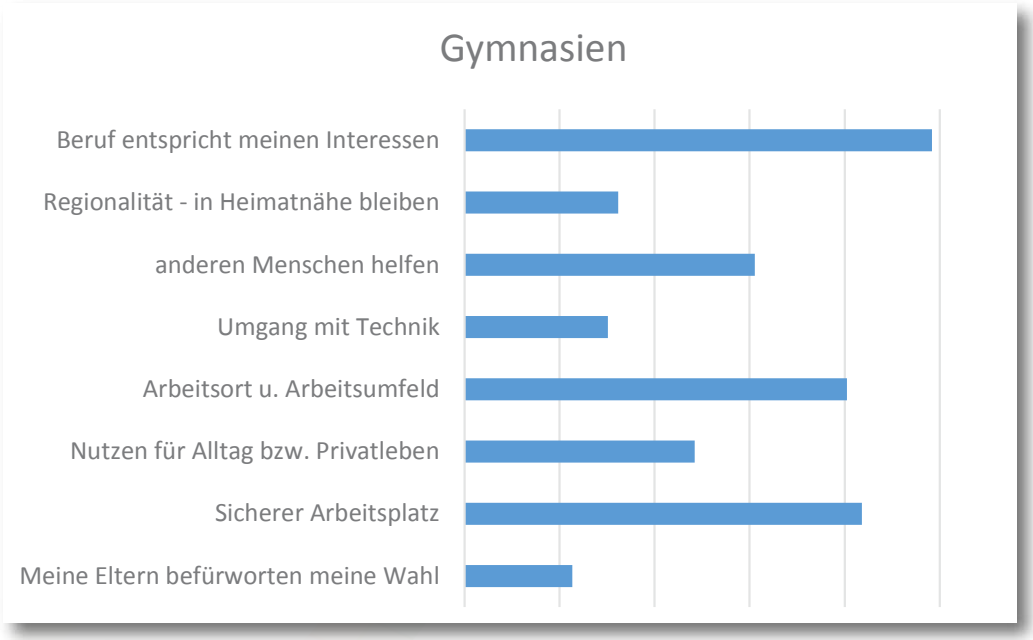
Die Absolventen der jeweiligen Schulen suchen sich ihren Beruf nach den eigenen Fähigkeiten und Interessen, nach der Arbeitsplatzsicherheit, dem Arbeitsort und dem Arbeitsumfeld aus. Auch wenn die Wertigkeit variiert, sind diese drei Gründe die Favoriten.

Auf die Beschriftungen der Achsen musste verzichtet werden, da die Fragestellungen unter den Schularten variierten. Bei den Mittelschulen und den Gymnasien konnten die folgenden Gründe in die Kategorien „sehr wichtig", „wichtig", „neutral", „unwichtig" unterteilt werden und bei den Förder- und Realschulen konnten die Jugendlichen bis zu drei wichtige Gründe ankreuzen.





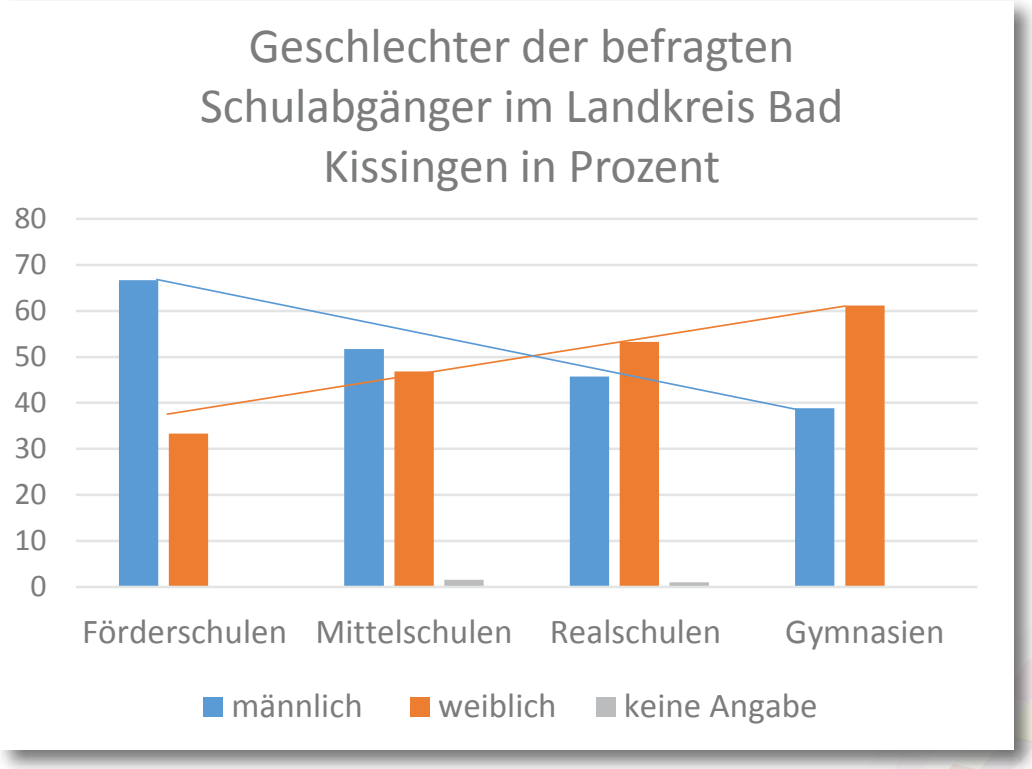

Realschulen
Beruf entspricht meinen Interessen
Regionalität - in Heimatnähe bleiben
anderen Menschen helfen
Umgang mit Technik
Arbeitsort u. Arbeitsumfeld
Nutzen für Alltag bzw. Privatleben
Sicherer Arbeitsplatz
Meine Eltern befürworten meine Wahl


Gymnasien
Beruf entspricht meinen Interessen
Regionalität - in Heimatnähe bleiben
anderen Menschen helfen
Umgang mit Technik
Arbeitsort u. Arbeitsumfeld
Nutzen für Alltag bzw. Privatleben
Sicherer Arbeitsplatz
Meine Eltern befürworten meine Wahl

7. Schüler*innen der Schularten nach Geschlecht

Bei der folgenden Darstellung ist zu erkennen, dass die Geschlechterverteilung im Landkreis über die verschiedenen Schularten stark variiert.

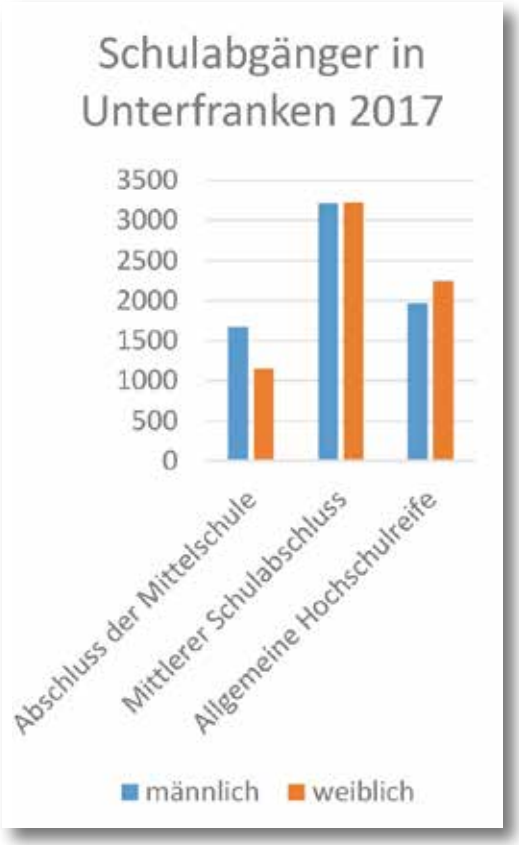
Der prozentuale Anteil der männlichen Schüler fällt mit dem höheren Schulabschluss und genau gegensätzlich ist der Verlauf bei den weiblichen Schülern, da deren Anteil mit den schulischen Anforderungen steigt.

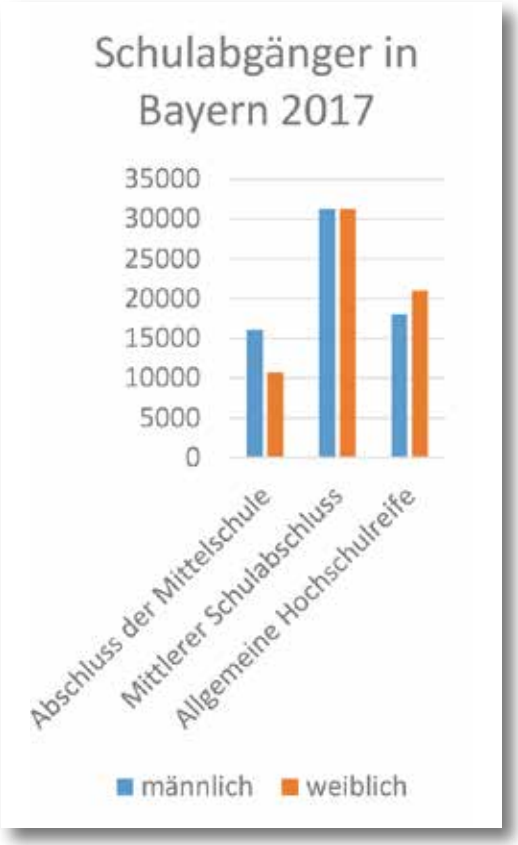


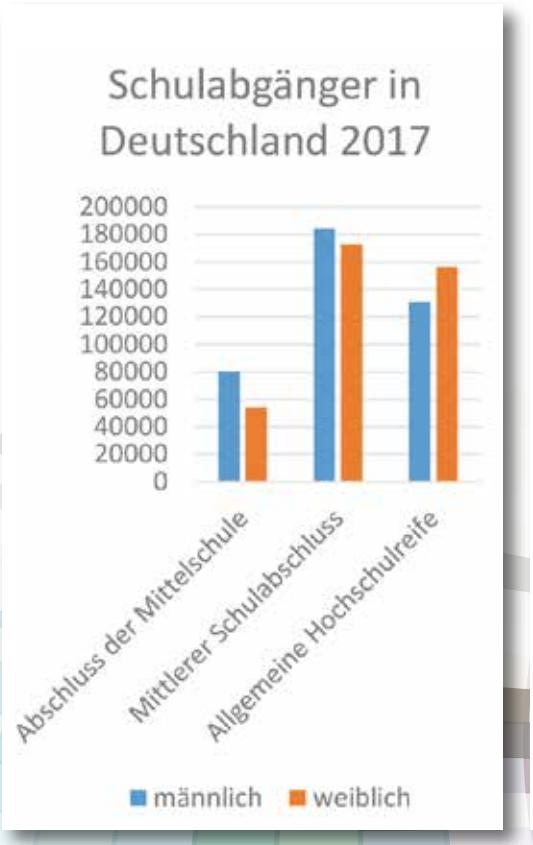
Um diese Tendenz zu hinterfragen, wurden weitere Informationen dazu von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder hinzugezogen. Die folgenden Zahlen sind aus dem Schuljahr 2016/17 und damit ein Jahr vor der Erhebung durch den Landkreis Bad Kissingen.

In den Diagrammen für den Landkreis Bad Kissingen, Unterfranken, Bayern und Deutschland ist es nicht möglich, diese nahezu proportionale Steigerung in den Grafiken darzustellen. Ein möglicher Grund kann sein, dass bei der ersten Schulabgangsbefragung an den Mittelschulen die Absolventen*innen des M-Zuges nicht explizit nach dem erreichten Schulabschluss differenziert wurden.

Dennoch sind bei den Absolventen der Mittelschulen und der Gymnasien die gleichen Tendenzen erkennbar wie im Landkreis Bad Kissingen: Die Mittelschule beenden mehr männliche Jugendliche und von den Gymnasien gehen mehr Mädchen mit der allgemeinen Hochschulreife ab.



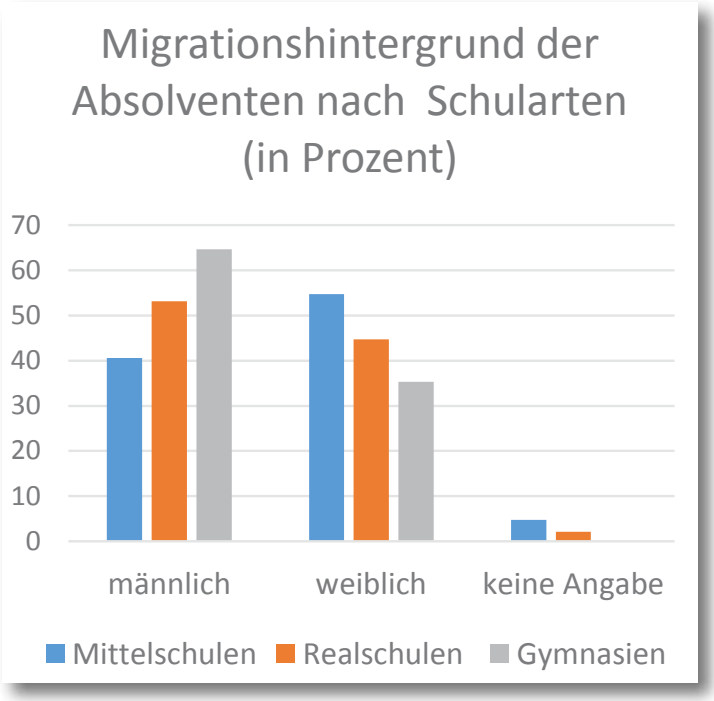




Quelle der vier Diagramme: © Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2019.

8. Migrationshintergrund der Absolventen nach Schularten

Die Zahl der männlichen Schulabsolventen mit einem Migrationshintergrund steigt mit dem höheren Schulabschluss an, während bei den weiblichen Absolventen ein gegenläufiger Verlauf zu erkennen ist. Die Förderschulen dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht dargestellt werden, da hier die Fallzahl zu klein ist.



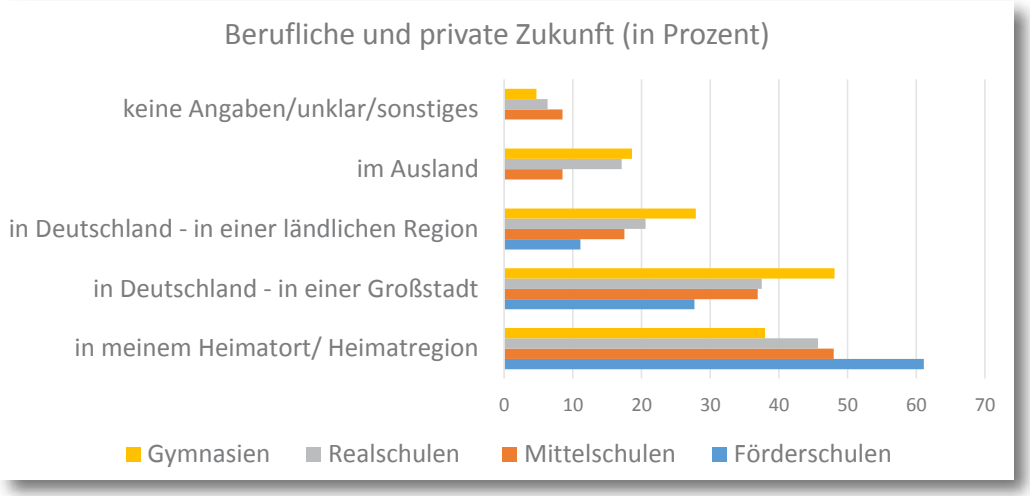
9. Vorstellungen zum zukünftigen Lebensort

Bei der Frage, wo die Jugendlichen ihre private und berufliche Zukunft sehen, konnten wieder mehrere Antworten gegeben werden, daher kam die nachfolgende Verteilung zustande.

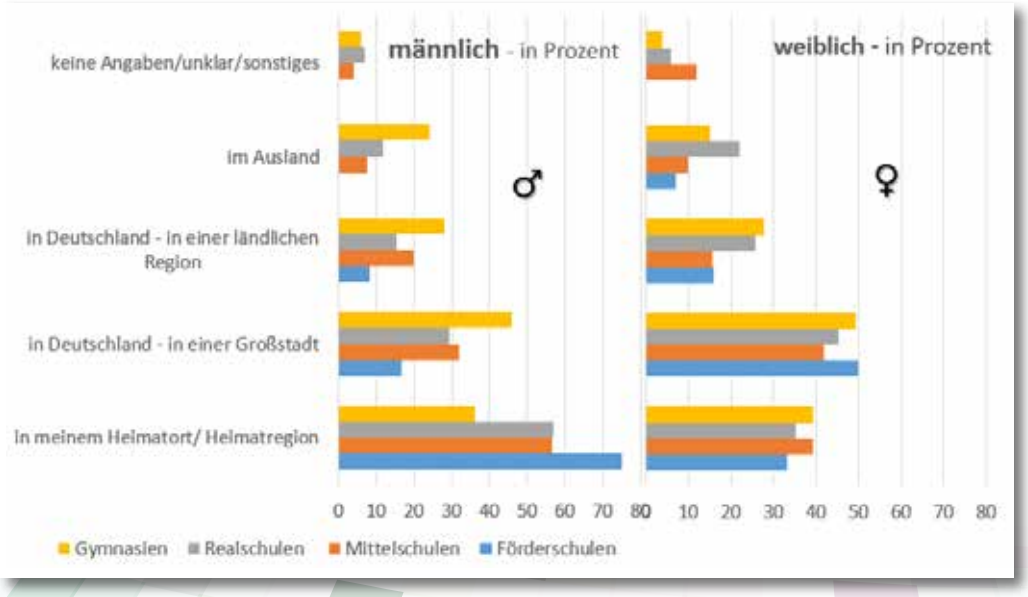
Die Förderschulabsolventen (blaue Balken) sind der Heimat am meisten verbunden und über 60 % der Absolventen möchten dort leben und arbeiten, wie auch bei den Mittel- (orange Balken) und Realschulabsolventen (graue Balken). Die meisten Abiturienten (gelbe Balken) sehen ihre Zukunft in einer Großstadt in Deutschland.

Diese Fragestellung enthält allerdings einige Tücken. Da es hier möglich war, mehrere Antworten zu geben, wurde bei der Auswertung nicht klar, ob die Befragten auf den Lebens- oder Arbeitsort oder auf beides geantwortet haben. Schließlich ist der Landkreis Bad Kissingen infrastrukturell an Schweinfurt, Würzburg, Fulda und Bad Neustadt angebunden. Somit besteht die Möglichkeit, im Landkreis Bad Kissingen zu wohnen bzw. zu leben und außerhalb des Landkreises zu arbeiten.

Die zukünftigen Fragebögen werden eine Differenzierung dieser Frage enthalten. Zudem wird ein weitere Frage zum ehrenamtlichen Engagement bzw. zur Vereinsaktivität hinzukommen.



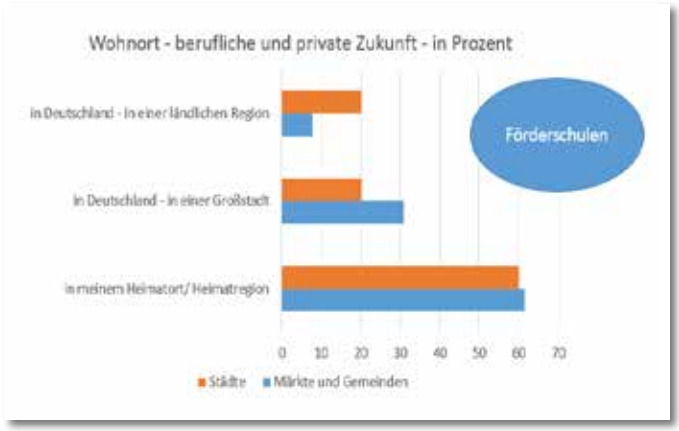
Die Differenzierung der Frage zum Lebensstandort, zur privaten und beruflichen Zukunft zeigt, dass es die weiblichen Absolventen, ganz gleich welcher Schulart, doch eher in die Großstadt oder ins Ausland zieht, sie werden der Heimat mit höherer Wahrscheinlickeit den Rücken zuwenden. Die männlichen Kollegen liegen prozentual dahinter, scheinen stärker in ihrer Heimatregion verankert zu sein und sind daher weniger bereit, diese zu verlassen. Wie sich diese Zukunftsvorstellungen der Absolventen dann später tatsächlich erfüllen, lässt sich nicht ermitteln.



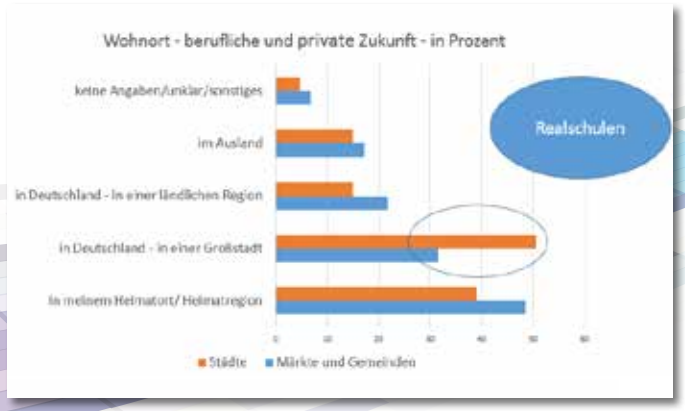
Im Folgenden werden die Wohnorte der Befragten und deren Vorstellungen über den zukünftigen Lebensort nebeneinander dargestellt, differenziert nach den Schularten.

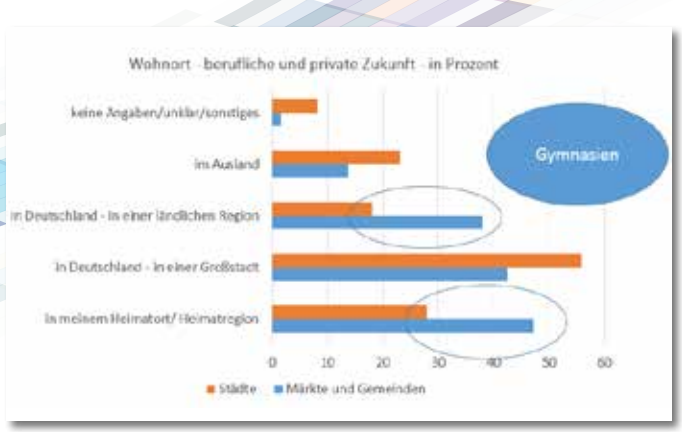
Bei den Förderschulen gibt es keine größeren Sprünge, auch wenn es einige aus den Städten des Landkreises in eine ländliche Region in Deutschland zieht bzw. aus den Märkten und Gemeinden eher in eine deutsche Großstadt.

Die Mehrheit der Mittelschulabsolventen, die aus den Märkten und Gemeinden des Landkreises kommen, sehen ihren Lebensmittelpunkt in ihrer Heimatregion. Gegensätzlich verhält es sich mit denen, die aus den Städten im Landkreis kommen; sie würden gerne in eine deutsche Großstadt gehen.

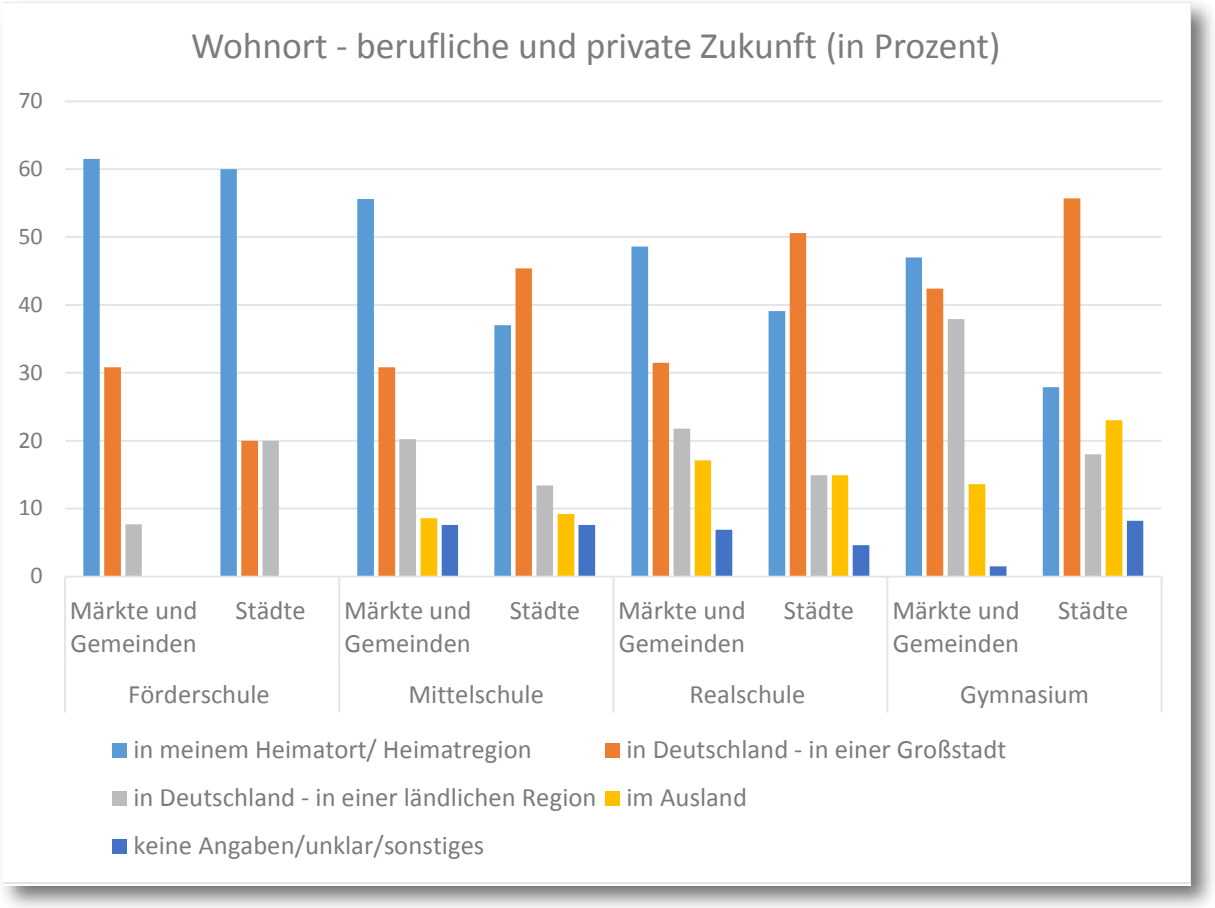


Bei den Realschulen zeigt sich ein ähnliches Bild, auch wenn es sich nicht ganz so ausgeprägt darstellt. Bei den Abiturienten des Landkreises zeigt sich noch deutlicher, dass die Bewohner der Märkte und Gemeinden ihre Zukunft in einer ländlichen Region sowohl in der Heimatregion, als auch in Deutschland sehen. Die Affinität zum „Leben auf dem Land" ist somit doch stark von dem eigenen Wohnort beeinflusst und damit prägend.





Zusammenfassend werden alle Schularten, Wohnorte und Zukunftsvorstellungen nebeneinander dargestellt.



II. Berufliche Schulen

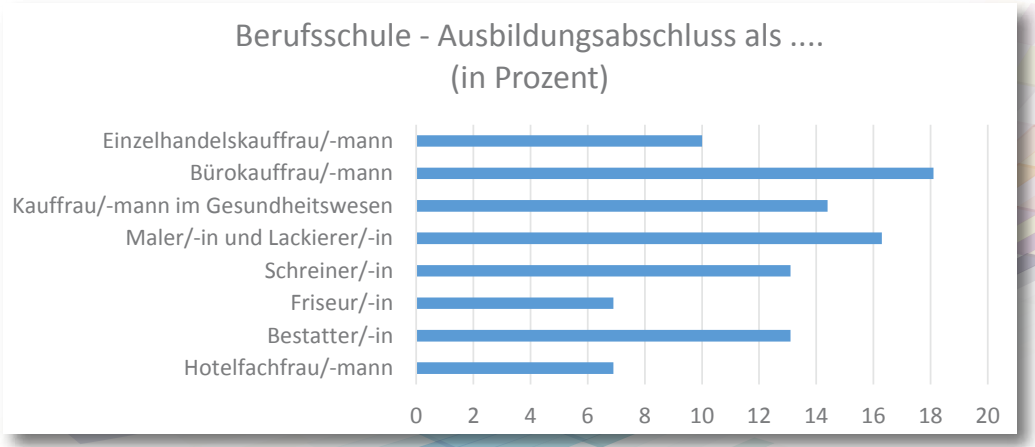
Der Fragebogen für die beruflichen Schulen beinhaltete diese Themen:

- Schul-/Ausbildungsabschluss
- Berufsberatung
- Grund für den Entschluss für diese Ausbildung
- Vorhaben nach der Ausbildung
- Gründe für eine weitere Ausbildung
- Hilfe bei der Berufs- bzw. Schulwahl
- Wichtige Gründe für Berufswahl
- Langfristige private und berufliche Zukunft
- Geschlecht
- Wohnort
- Geburtsland des Vaters
- Geburtsland der Mutter

1. Ausbildungsabschlüsse an der Berufsschule Bad Kissingen

An der Staatlichen Berufsschule in Bad Kissingen wurden insgesamt 160 Fragebögen beantwortet. Insgesamt haben 227 Schüler*innen die Schule zum Halbjahr und Ende des Schuljahres 2017/18 verlassen.

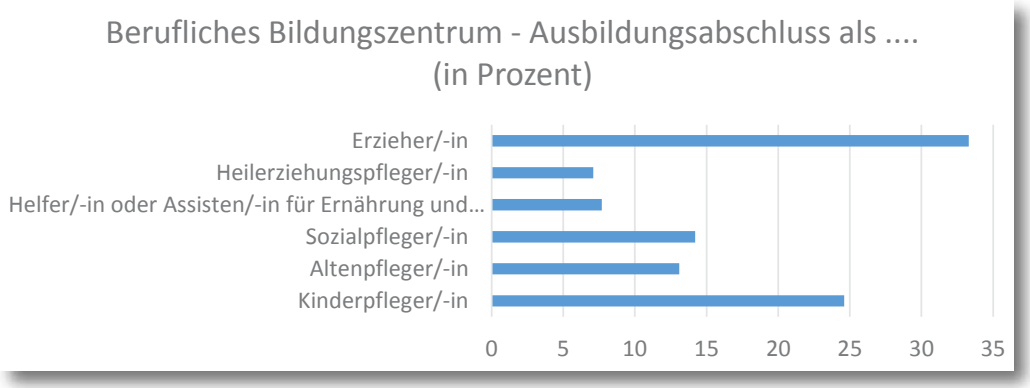
Die folgende Grafik zeigt den Anteil der Absolventen in den verschiedenen Ausbildungsberufen, die an der Befragung teilgenommen haben.



2. Ausbildungsabschlüsse am Beruflichen Bildungszentrum (BBZ) in Münnerstadt

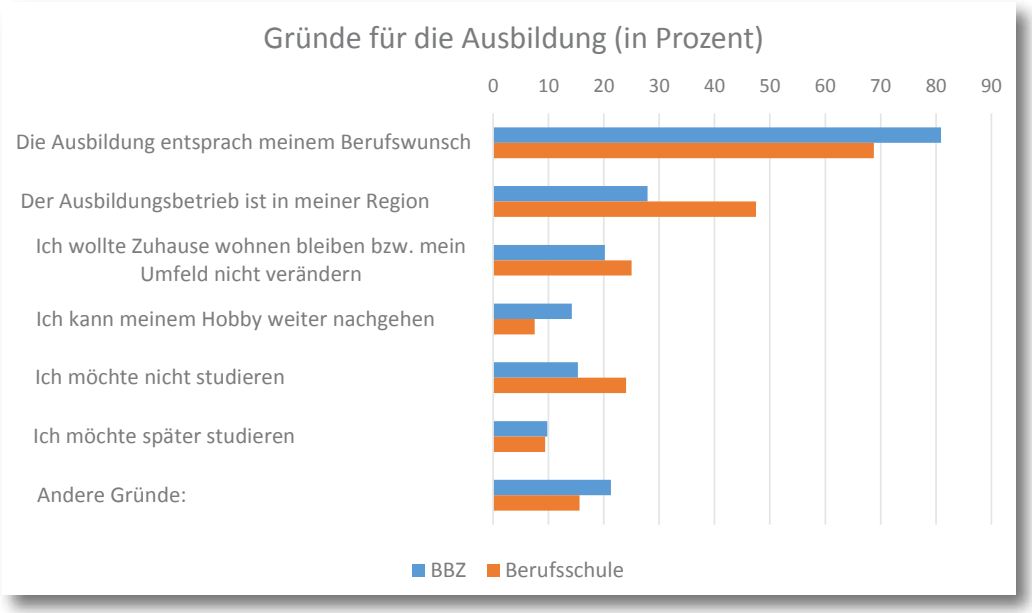
Am Beruflichen Bildungszentrum in Münnerstadt wurden insgesamt 183 Fragebögen beantwortet. Insgesamt haben 192 Schüler*innen die Schule zum Ende des Schuljahres 2017/18 verlassen.

Die folgende Grafik zeigt den Anteil der Absolventen in den verschiedenen Ausbildungsberufen, die an der Befragung teilgenommen haben. Der Anteil der Erzieher- und Kinderpfleger*innen macht hier über die Hälfte der Absolventen aus.



3. Gründe für den Beginn dieser Ausbildung

In der folgenden Grafik sind eher regionale und persönliche Gründe aufgeführt. Die Absolventen konnten auch hier mehrfach antworten.

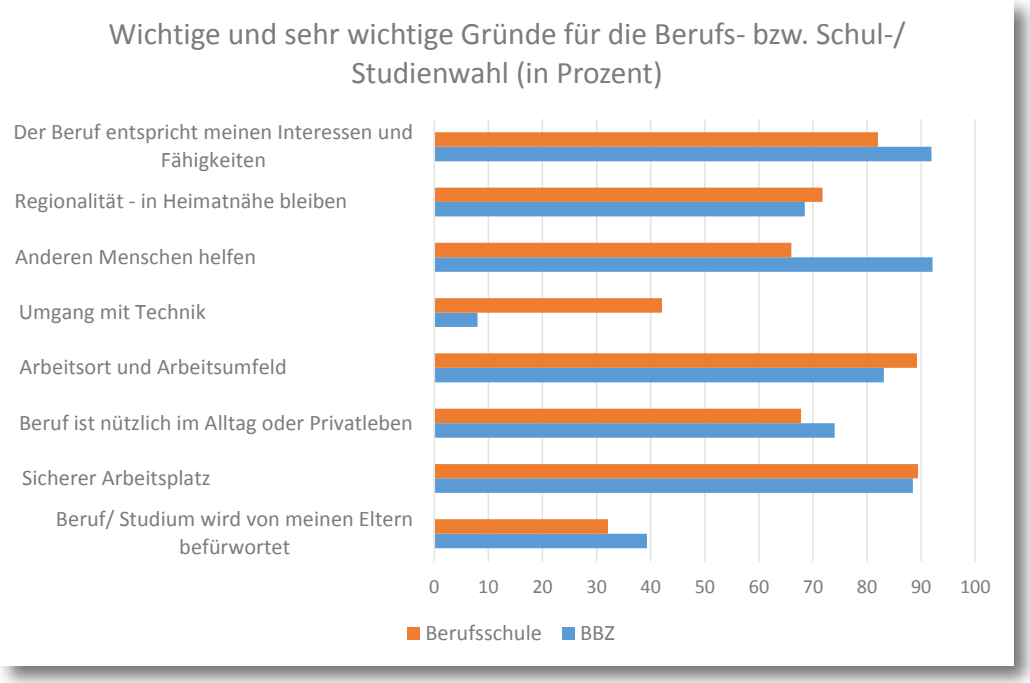


Wichtige und sehr wichtige Gründe für die Berufswahl

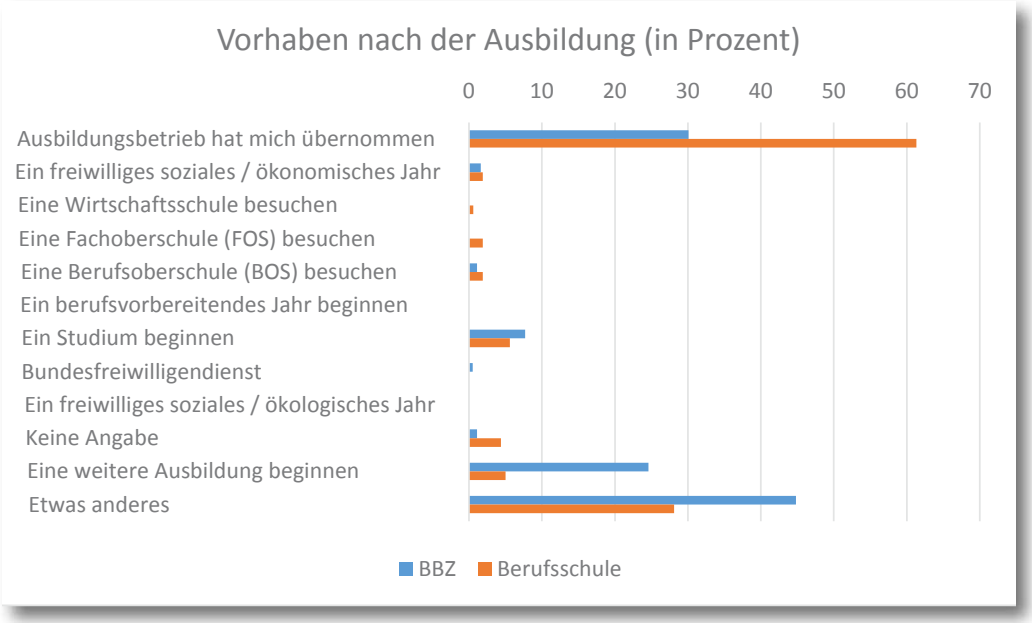
Hier konnten die Teilnehmer die verschiedenen Gründe, die ihre Berufswahl betreffen, den Kategorien „sehr wichtig", „wichtig", „neutral" und „unwichtig" zuordnen.

Sowohl die Absolvent*innen der Berufsschule, als auch die des Beruflichen Bildungszentrums haben den Beruf gewählt, der ihren Fähigkeiten und Interessen entspricht, einen sicheren Arbeitsplatz bietet und einen passenden Arbeitsort bzw. ein passendes Arbeitsumfeld ermöglicht.

Das Bedürfnis, „anderen Menschen zu helfen", wird überwiegend von den Absolventen des Beruflichen Bildungszentrums als Grund beschrieben. Dies resultiert aus der Ausrichtung des BBZ auf die sozialen Berufe.

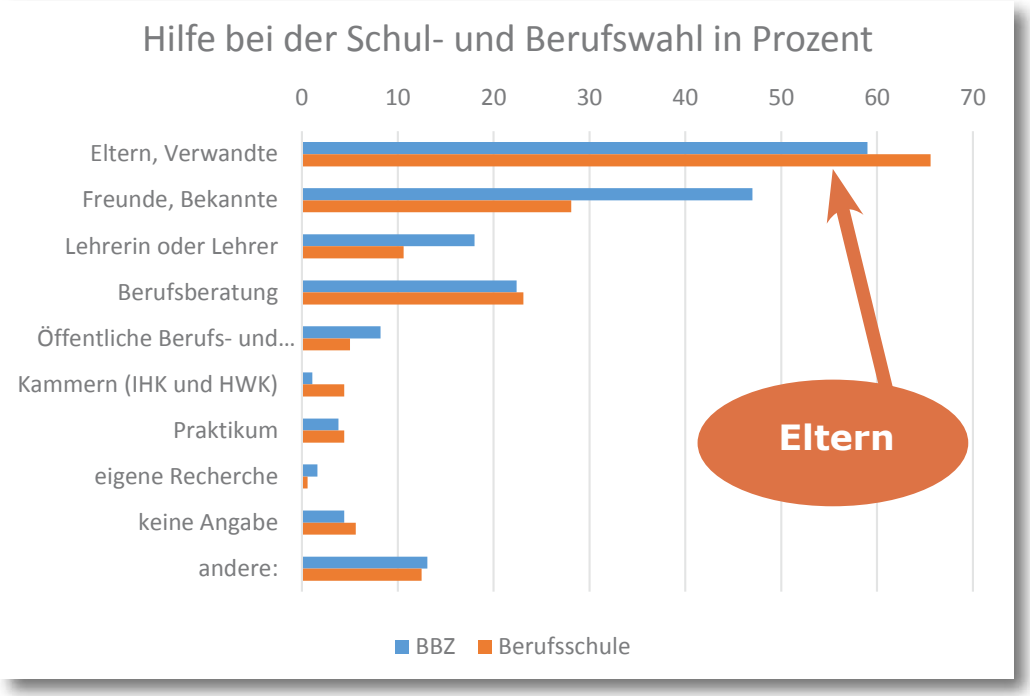


4. Vorhaben nach der Ausbildung

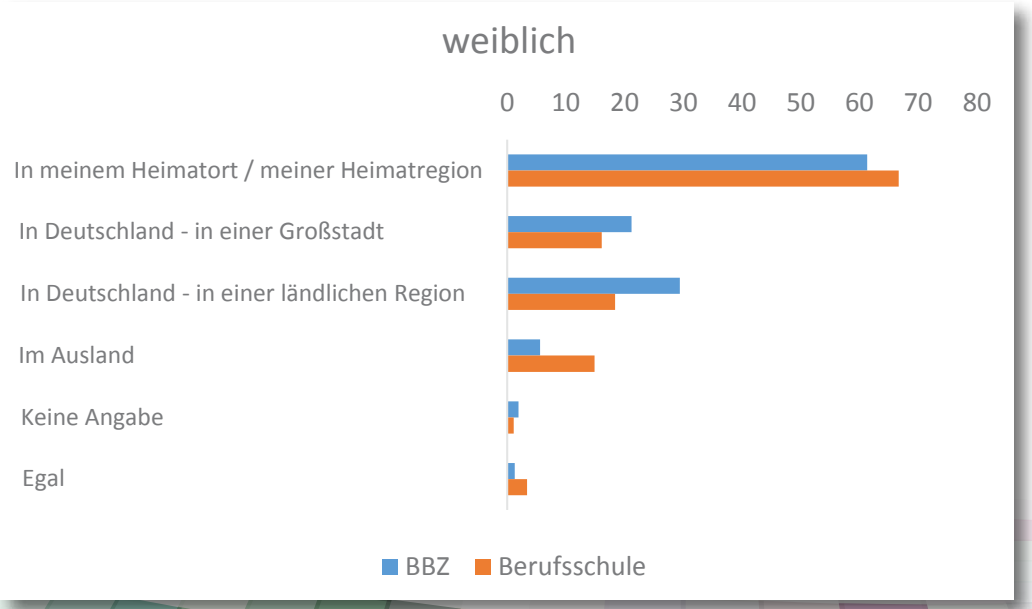


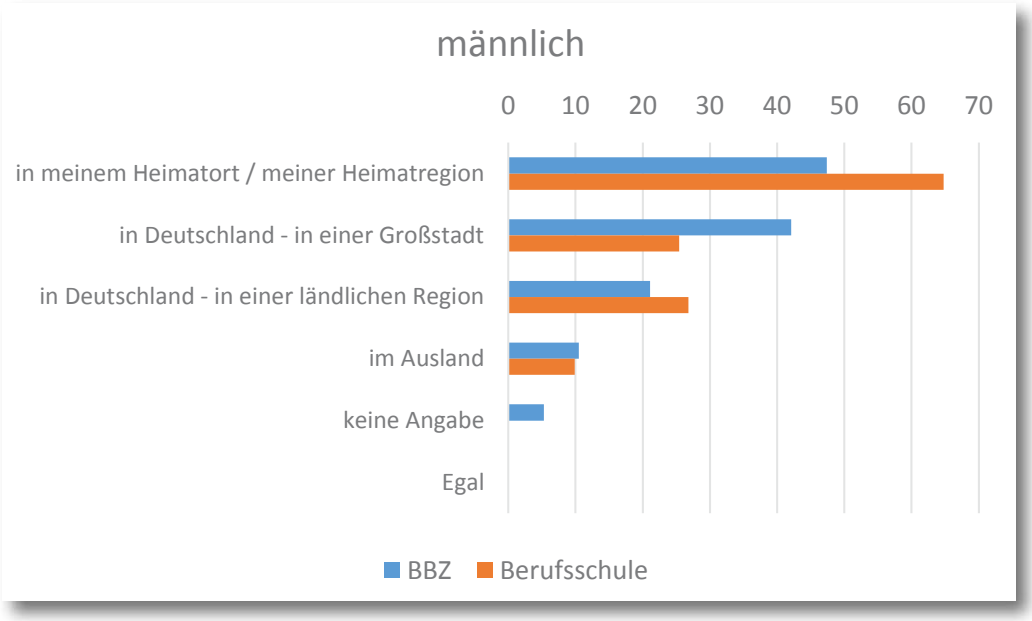
Unter dem Punkt „Etwas anderes" sammeln sich auch die Absolvent*innen, die zwar nicht in ihren Ausbildungsbetrieben bleiben, aber den Beruf bei einem anderen Arbeitsgeber ausüben werden.

5. Hilfe bei der Schul- und Berufswahl

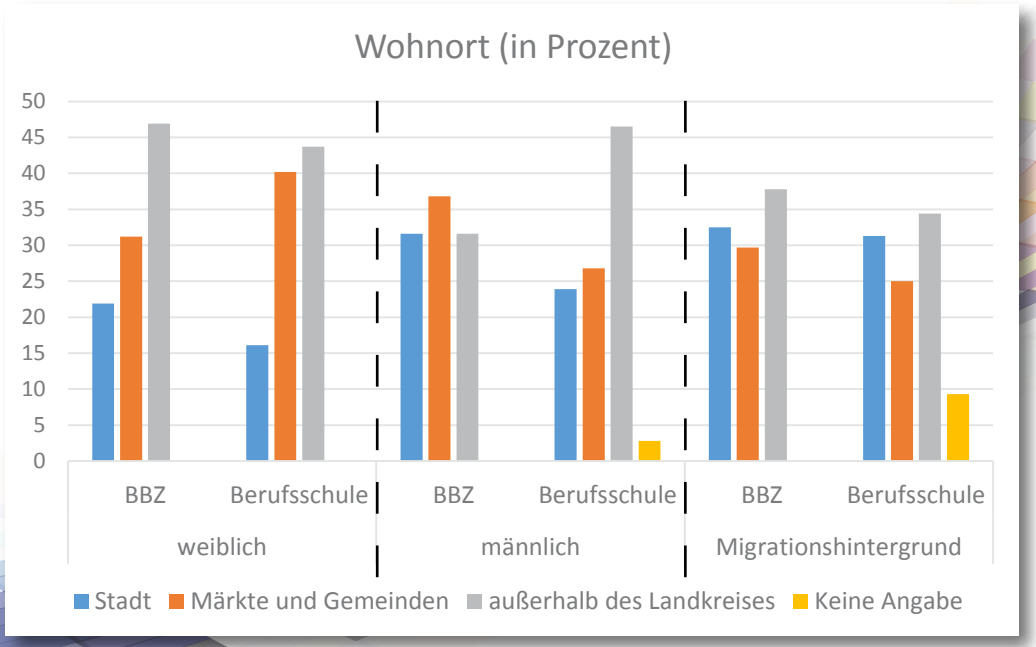


6. Vorstellungen zum zukünftigen Lebensort




männlich
0
10
20
30
40
50
60
70
in meinem Heimatort / meiner Heimatregion
in Deutschland - in einer Großstadt
in Deutschland - in einer ländlichen Region
im Ausland
keine Angabe
Egal
BBZ
Berufsschule

7. Wohnort


Wohnort (in Prozent)
50
45
40
35
30
25
20
15
10
5
0
BBZ
Berufsschule
BBZ
Berufsschule
BBZ
Berufsschule
weiblich
männlich
Migrationshintergrund
Stadt
Märkte und Gemeinden
außerhalb des Landkreises
Keine Angabe

III. Handlungsempfehlungen

Die Befragung hat zunächst das erfreuliche Ergebnis zu Tage gebracht, dass über 98 % der befragten Jugendlichen nach ihrem Schulabschluss eine Vorstellung von ihrer beruflichen oder schulischen Zukunft haben. Ein auffälliges Ergebnis der Befragung war, dass Eltern die zentralen Ansprechpartner bei der Studien- und Berufswahl der Schüler*innen sind.

Daraus ergeben sich die folgenden konkreten Handlungsempfehlungen für die Zukunft des Landkreises Bad Kissingen:

Die Eltern sollten als zentrale Ansprechpartner ihrer Kinder bei der Berufswahl gut vorbereitet sein und regelmäßig über die Bildungseinrichtungen/Schulen ihrer Kinder zu aktuellen Themen und Informationsveranstaltungen und Berufsberatungen auf dem Laufenden gehalten werden. Das bedeutet, dass sie zusätzlich über die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems informiert sein sollten/müssen, damit es jedem*r Schüler*in ermöglicht wird, nach seinen/ihren Fähigkeiten, Interessen und Anlagen einen Beruf zu finden.

Eltern sollten auch über den regionalen Ausbildungsmarkt informiert werden und einen Überblick über die noch nicht vergebenen Ausbildungsplätze erhalten.

Alle beteiligten Akteure, die den Bildungsübergang Schule – Beruf/Studium begleiten, sollen/müssen sich stärker vernetzen, um individuelle Beratungsangebote erstellen und anbieten zu können. Die Instrumente und Angebote, die die Jugendlichen in ihrer Entscheidung festigen, sollten deshalb besser aufeinander abgestimmt werden.

Der Dreh- und Angelpunkt in diesen Kommunikations- und Netzwerkprozessen sollte bei all diesen Aktivitäten die jeweilige Schule der Jugendlichen sein. Hier sind gerade die Lehrer*innen langjährige Ansprechpartner der Schüler*innen, die Informationen und Empfehlungen individuell weitergeben und beraten können.

Jugendliche, die noch nicht wissen, wie es nach der Schule für sie weitergeht, können sich häufig an Beratungsstellen in oder außerhalb der Schule wenden. Auf dieses bestehende Beratungsangebot sollten sowohl die Jugendlichen als auch die Eltern immer wieder hingewiesen werden, um gemeinsam mit den Jugendlichen, deren Eltern und allen im Übergang Schule-Beruf eingebundenen Kontaktpersonen eine konkrete Anschlussperspektive im Sinne des Jugendlichen zu entwickeln und zu organisieren.

Mädchen und Jungen entscheiden sich in der Regel für geschlechtsstereotype Berufe. Daher sollten Informationen zu sozialen Berufen verstärkt und frühzeitig in den Fokus der Berufsorientierung von Jungen bzw. MINT-Berufe verstärkt und frühzeitig in den Fokus der Berufsorientierung von Mädchen genommen werden, da aktuell und zukünftig in diesen Bereichen mit einem hohen Fachkräftebedarf zu rechnen ist.

Eltern, die zugewandert sind, sollten gezielt über das duale Ausbildungssystem informiert werden, da ihre Kinder in der Gruppe derjenigen, die sich für eine duale Ausbildung interessieren, unterrepräsentiert sind.

Die Unternehmen könnten ihren „Tag der offenen Tür" über die Schulen noch verstärkt in die Öffentlichkeit tragen, um so den Fachkräftenachwuchs zu gewinnen. Die Erreichbarkeit der Ausbildungsbetriebe im Flächenlandkreis ist nicht gleichmäßig gegeben. Während stadtnahe Ausbildungsbetriebe genügend Auszubildende haben, mangelt es den Unternehmen in der Fläche deutlich an diesen. Daher sollte die Infrastruktur im Landkreis Bad Kissingen weiterhin laufend an die Bedürfnisse angepasst werden. Über alternative Beförderungsmöglichkeiten sollte hier auch nachgedacht werden.

Der weitere Ausbau des Bildungsportals mit seinen Weiterbildungsangeboten im Landkreis soll vorangetrieben werden. Ein großes Bildungsangebot steigert die Attraktivität unseres Landkreises und lädt ein, Weiterbildungsangebote innerhalb der Landkreisgrenzen zu nutzen.

https://badkissingen.bildungsportal-bayern.info/

Die laufende Aktualisierung der Integreat App, die viele Informationen zu Bildung und Arbeit sowie unter „Extras" freie Ausbildungs- und Praktikumsplätze enthält, ist sehr wichtig.

https://integreat.app/lkbadkissingen/de

Bei der Auswertung der Fragebögen gab es immer wieder Auffälligkeiten, die auf Verständnisprobleme bei der Beantwortung der Fragen zurückgeführt werden konnten. Gerade bei Schüler*innen, die einen Migrationshintergrund aufweisen, war dies zu beobachten. Die Verständigung in der Schule, im Beruf und in der Gesellschaft ist die Basis für eine erfolgreiche Integration, Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Daher bleibt die sprachliche Förderung von Migranten und geflüchteten Menschen eine Zukunftsaufgabe des Landkreises Bad Kissingen.

LANDKREIS
BAD KISSINGEN
Hier gehts besser.

© MIKADO Werbeagentur Bad Kissingen

Landkreis Bad Kissingen
Obere Marktstraße 6
97688 Bad Kissingen

Tel. +49 (0) 971 801-0
Fax +49 (0) 971 801-3333
www.landkreis-badkissingen.de